

Stadtdekan Dr. Achim Knecht

Grußwort

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Feldmann,
Sehr geehrter Herr Dr. Schütz, sehr geehrter Herr Dr. Wolf,
sehr geehrter Herr Wecker, sehr geehrte Mitfeiernde!

Zum Jubiläum „60 Jahre Ehrenbürgerschaft von Albert Schweitzer in Frankfurt“ und „50 Jahre Deutsches-Albert-Schweitzer-Zentrum“ überbringe ich Ihnen herzliche Grüße und Glückwünsche der Evangelischen Kirche in dieser Stadt und insbesondere des Evangelischen Regionalverbandes!

Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass diese Feierstunde zu Ehren und Andenken Albert Schweitzers heute in der Paulskirche stattfindet. Dieser Ort steht für eine freiheitliche und demokratische Ordnung von Staat und Gesellschaft. Diese ist nicht denkbar ohne eine grundlegende Achtung jedes einzelnen Menschen und seines Lebens, wie Albert Schweitzer sie in seiner Ethik beispielhaft begründet hat.

Ich verbinde damit die Hoffnung, dass die Gedanken und Grundsätze dieses großartigen Theologen, Philosophen, Musikers und Tropenarztes weiterhin ihre Wirkung entfalten.

Die Menschlichkeit und Menschenfreundlichkeit, die im Leben und Wirken Albert Schweitzers ihren Ausdruck gefunden haben, können auch in den Debatten und Auseinandersetzungen in unserer Gesellschaft heute Orientierung geben.

Wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache, ihrer Kultur oder ihrer Religion abgelehnt werden oder man ihnen grundlegende Rechte am liebsten vorenthalten möchte, weil sie angeblich „anders“ sind – dann sind Albert Schweitzers Grundsätze und Gedanken heute so aktuell wie damals.

Wie schon erwähnt hat Albert Schweitzer im Jahr 1928 den Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main erhalten. Hier in der Paulskirche hat er 1951 aus den Händen von Theodor Heuss den Friedenspreis des deutschen Buchhandels entgegengenommen. Am 9. Oktober 1959 wurde Albert Schweitzer zum Ehrenbürger der Stadt Frankfurt ernannt. Und zehn Jahre später, im Jahr 1969, wurde mit Unterstützung der Stadt

Frankfurt am Main eine Albert-Schweitzer-Gedenkstätte in den Räumen der Evangelischen Paulsgemeinde am Römerberg eingerichtet. Das alles dokumentiert, wie maßgebend das Wirken von Albert Schweitzer für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft gesehen wurde.

Die Gründung der Albert-Schweitzer-Gedenkstätte geschah auf Initiative des damaligen Vorsitzenden des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, Dr. Paul Fischer, tatkräftig unterstützt vom damaligen Vorsitzenden des Evangelischen Gemeindeverbandes, Pfarrer Helmut Hild, dem späteren Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Damit war auch der Grundstein gelegt für das heutige Albert-Schweitzer-Zentrum. Es befindet sich inzwischen in der Wolfsgangstraße in einem Haus des Evangelischen Regionalverbands. Dort werden eine Dauerausstellung über Albert Schweitzers Leben und Werk sowie eine umfangreiche Bibliothek und das Albert-Schweitzer-Archiv beherbergt.

Die Evangelischen Kirche in dieser Stadt sieht sich auch heute noch dem Erbe des bedeutenden Theologen und Pfarrers, Organisten, Mediziners und Humanisten Albert Schweitzer verpflichtet. Ich persönlich habe im vergangenen Jahr mit großem Gewinn die Biographie von Nils Ole Oermann über Albert Schweitzer gelesen. Dabei wurde mir erneut deutlich, wie vielseitig und beeindruckend die Lebensleistung Albert Schweitzers ist, als Grenzgänger zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Afrika und Europa, zwischen Theologie und Philosophie, zwischen Musik und Medizin und zwischen persönlichem und politischem Engagement.

In seiner Dissertation über die historischen Wurzeln des Abendmahls, und vor allem in seinem bahnbrechenden Werk „Geschichte der Leben-Jesu-Forschung“ machte Schweitzer deutlich: Die Bedeutung Jesu von Nazareth lässt sich letztlich nicht historisch oder dogmatisch erweisen. Stattdessen geht es darum, eine persönliche Beziehung zu dieser Persönlichkeit der Vergangenheit zu entwickeln. Schweitzer beschreibt das als mystische Beziehung – um sich das, was Jesus wollte, im persönlichen Handeln zu eigen zu machen.

Das führte Albert Schweitzer auf einen Weg eines praktischen Christentums, das heißt: Nicht nur von Jesus reden, sondern in der heutigen Zeit und unter heutigen Bedingungen im Sinne Jesu handeln!

In seinem Fall hieß das, eben als Arzt nach Zentralafrika zu gehen. Er wollte Menschen in Not helfen und machte das zu seinem Lebensthema. Für die Zuwendung zu hilfebedürftigen Menschen verzichtete er auf eine wissenschaftliche oder künstlerische Karriere. Er fand seine Erfüllung darin, in seinem Leben für Andere da zu sein.

Aus meiner Sicht hat Albert Schweitzer bleibende Bedeutung vor allem in seiner Kulturphilosophie, gemeinhin bekannt unter dem Leitwort „Ehrfurcht vor dem Leben“. Die darin implizierte „Lebensbejahung“ beschreibt „eine für jeden Menschen zumutbare ethische Entscheidung, sich seinem Leben und allem anderen Leben in Ehrfurcht hinzugeben und ihm so seinen wahren Wert beizumessen“ (Oermann, 166). Schweitzer schreibt dazu: „Als ethisches Wesen ringt er aber darum, ... Humanität bewähren zu dürfen und Erlösung von Leiden bringen zu müssen“ (Schweitzer, GW I, 172, zitiert nach Oermann, a.a.O.).

Die Stärke dieses ethischen Ansatzes besteht unter anderem darin, dass Schweitzer damit gleichermaßen zu einem persönlichen Einsatz für andere Menschen und zu einer Kritik an krankmachenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen motiviert. Die „Ehrfurcht vor dem Leben“ hat zugleich persönliche und politische Konsequenzen.

Albert Schweitzer hatte zwar zunächst immer versucht, sich möglichst wenig in politische Auseinandersetzungen hineinziehen oder vereinnahmen zu lassen. Mit seinem Engagement gegen atomare Rüstung änderte sich das. Weltweit bekannt geworden ist sein im April 1957 über den Sender Radio Oslo ausgestrahlter „Appell an die Menschheit“. Der Appell wurde von 140 Sendern übernommen.

Das Ethos von Albert Schweitzer ist ein starker Impuls, sich für das Recht jedes Menschen auf ein unangefochtenes Leben in Würde und Sicherheit einzusetzen. Die Rettung von Menschen, die auf ihrer Flucht und Migration nach Europa auf dem Mittelmeer in Seenot geraten, ist heute ein zeitgemäßer Ausdruck einer tatkräftigen

"Ehrfurcht vor dem Leben". Ich bin überzeugt, auch Albert Schweitzer hätte die Seenotrettung von Geflüchteten und Migranten aus dem Mittelmeer unterstützt! Ich freue mich, dass die „Stiftung Deutsches-Albert-Schweitzer-Zentrum“ das Erbe dieses bedeutenden Mannes bewahren und für die Menschen unserer Stadt weiterhin zugänglich halten will!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie dafür die heute angemessene Form finden und verwirklichen können. Denn insbesondere für junge Menschen kann Albert Schweitzers Leben und Werk ein wichtiger Impuls sein, einen guten Sinn für das eigene Leben zu finden.

Und nicht zuletzt ist es auch im Interesse der Evangelischen Kirche, das Werk Albert Schweitzers heute ins Gespräch zu bringen und fruchtbar zu machen, für die Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir heute stehen. Ich wünsche der „Stiftung Deutsches-Albert-Schweitzer-Zentrum“ und allen Verantwortlichen Gottes Segen für diese wichtige Aufgabe.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!